

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 4 (1929)
Heft: 8

Rubrik: Hof und Garten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Zürichsee liegt das architektonisch schöne Gebäude, das die Fabrikanlagen der Kaffee Hag enthält. Die einzelnen Teile des Gebäudes sind durch moderne Transporteinrichtungen miteinander verbunden. Zunächst wird der Rohkaffee im geräumigen Lagergebäude in besonderen Maschinen von Staub und Schmutz und fremden Bestandteilen gereinigt. Von dort gelangt er durch Gebläse in das Extraktionsgebäude. Hier wird den rohen Bohnen durch Behandlung mit Dampf und einem flüssigen Extraktionsmittel das schädliche Coffein entzogen. — Da sich Geschmack und Aroma erst beim Röstern entwickeln, werden diese Genseigenschaften durch die Coffeinentziehung aus den rohen Bohnen nicht beeinflusst, während die starke Reizwirkung des Coffeins fortfällt.

Das nächste Wandlungsstadium macht der Kaffee in der Rösterei durch. Er wird durch Gebläse in die Röstmaschinen befördert und durch heisse Luft unter fachmännischer Aufsicht geröstet. Hat er die richtige Farbe, so genügt ein Griff an eine Kurbel und der heisse Kaffee fällt auf die Kühlsiebe, auf denen er unter Rühren und Durchblasen von kalter Luft rasch abgekühlt wird. Nun geht es weiter durch grosse Silos in die Verpackungsmaschinen.

Dies sind wahre Wunder der Technik: Von einer Walze rollt dauernd weisses Papier in die Maschine. Sie schneidet entsprechende Stücke ab, faltet diese zu einem viereckigen Beutel und klebt den Boden fest. Darauf ergreift sie mit einem ihrer rastlosen Metallfinger von einem Stapel bedruckte Hüllen mit Hag-Aufschrift und klebt sie um den Beutel. Der spaziert nun unter einen der Trichter, welche mit den Silos verbunden sind und wird automatisch mit Kaffee gefüllt. Wieder ergreifen ihn die Metallfinger, schliessen ihn und kleben oben eine Hag-Marke drauf. Das Päckchen ist reisefertig und marschirt wie ein Zinnsoldat auf einer schrägen Bahn in den Versandraum. 40 Päckchen in der Minute, 2400 Packungen in der Stunde verlassen jede dieser fabelhaften Maschinen.

Im Packraum herrscht Hochbetrieb. Postpakete ohne Ende entstehen unter den geübten Händen der Packer, werden sofort abgestempelt und versandfertig gemacht. Alles arbeitet Hand in Hand und der ganze technische Apparat funktioniert wie das Werk einer Präzisionsuhr.

Nicht weniger imponierend ist aber auch die kaufmännische Abteilung in ihrer zweckmässigen, übersichtlichen und straffen Organisation. Es ist aber auch keine Kleinigkeit, 15 000 Kunden zur allseitigen Zufriedenheit zu bedienen. Das Bureau der Kaffee Hag ist nicht so gegliedert, wie wir das sonst gewohnt sind, in Buchhaltung, Korrespondenzabteilung, Kartothek, Registratur usw., sondern es ist dasjenige Personal und Material räumlich vereinigt, das eine Kundengruppe bearbeitet. Die Gliederung des Bureaus ist also eine geographische — jedem Vertreterbezirk entspricht eine Abteilung des Bureaus. Kommt nun ein Vertreter nach Feldmeilen, so findet er das ganze ihn interessierende Material an einer Stelle vereinigt und kann seine Angelegenheit ohne Zeitverlust durch Suchen und Herumfragen schnell erledigen.

Von besonderer Bedeutung für das ganze Unternehmen ist die Propagandaabteilung. Auf dem Gebiet der Reklame hat die Kaffee Hag Mustergültiges geleistet. Sie hat schlagend bewiesen, dass auch bedeutende Ausgaben für Werbezwecke, richtig angewandt, letzten Endes durch Steigerung des Absatzes die Ware verbilligen. Durch detaillierte Reklameratschläge verblüfft die Gesellschaft manchmal ihre Kunden: Sie schreibt z. B. Herrn Müller, der ein Kolonialwarengeschäft in irgend einer kleinen Stadt hat: «Oben rechts neben der Eingangstür in Ihr Geschäft ist noch so ein schöner freier Platz. Wir bitten Sie, dort das beigegefügte Hag-Plakat anzubringen.» Des Rätsels Lösung finden wir in der Kartei der Kaffee Hag: Auf der Karte des Herrn Müller ist die Photographie seiner Geschäftsfassade aufgeklebt.

Es könnte noch viel Interessantes erzählt werden, doch der Rundgang hat schon zu lange gedauert. Zum Schluss gibts noch im Empfangssaal eine Tasse Kaffee Hag, der in der sorgfältigen Zubereitung ausgezeichnet mundet.

HOF UND GARTEN

Im August darf im Obstgarten nicht versäumt werden, die Baumstützen auf ihre Tragfähigkeit nachzusehen, das Fallobst für die Gelée-Bereitung aufzulesen und das Frühobst kurz vor völliger Reife abzunehmen. Spaliere müssen gepflegt werden. Äpfel aufs schlafende Auge okuliert werden, im Gemüse- und Blumengarten muss bei trockenem Wetter fleissig gegossen und gespritzt werden, bei gleichzeitiger Auflockerung des Bodens. Kopfsalat, Endivien, Winterkohl müssen ausgepflanzt werden, Blumenkohl und Wintersalat sollen zum Ueberwintern ausgesät werden. Endivien binden, Zwiebeln ausnehmen; neue Erdbeerbeete anlegen (Anleitung dazu unten).

Zur kommenden Erdbeerpflanzung.

Im Garten werden nach und nach abgeerntete Beete zur Neupflanzung frei. In einem rationell geführten Nutzgarten darf es über die ganze Vegetationszeit keine leerstehenden Beete geben und so muss dann der Bepflanzungsplan für den Monat August auch auf die Neupflanzung hinweisen. Je früher die Neuanpflanzung der jungen gutbewurzelten Erdbeerausläufer vorgenommen werden kann, um so eher ist im kommenden Jahre eine annähernde Vollernte zu erwarten. Eine zu alte Erdbeeranlage ist nicht mehr rentabel, sieht meistens auch unordentlich aus, ergibt schwachwüchsige Nachkommenschaft und macht dem Pfleger wenig Freude.

Die alte Regel, dass Erdbeeranlagen alle drei Jahre neu angelegt werden müssen, hat nur bis zu einem gewissen Grade seine Richtigkeit. Es hängt das Alter einer Erdbeeranlage ganz von der Sortenwahl ab, dann auch von der mehr oder weniger guten Pflege, die einer solchen Anlage zu teil wurde. Es gibt erfahrungsgemäss Sorten, die alle zwei Jahre umgepflanzt werden müssen, sollen sie eine fortwährende Höchstleistung bringen; ein Grossteil liefert im dritten Jahre noch normale Erträge, vorausgesetzt guter Pflege, während einige Sorten bei 4—5 Jahren am gleichen Standort sich immer noch als rentabel erweisen. Also spricht die richtige Sortenwahl und Kenntnis eine nicht unwichtige Rolle zur guten Ertragsfähigkeit einer Erdbeeranlage. Ueber geeignete Sorten soll in einer nächsten Nummer berichtet werden.

Ab Mitte August ist es meist möglich, aus den Gärtnereien starke, gut wurzelballenhaltende Erdbeerabsenker zu erhalten, denn nur bestbewurzelte Pflanzen liefern Gewähr für ein sicheres und rasches Anwachsen. Zum Anpflanzen warte man möglichst bis zu einem Regentage, andernfalls wähle man wenigstens trübe Tage oder Abendstunden.

Die zur Aufnahme bestimmten Beete haben eine Breite von 1,20 m. Starkwüchsige Sorten und solche, welche mindestens drei Jahre auf einem Beet verbleiben können, werden in drei Reihen und 40 cm Abstand in den Reihen ausgepflanzt, von schwachwüchsigen Sorten und solchen die nur zwei Jahre am gleichen Standort verbleiben, kommen auf ein Beet gleicher Breite vier Reihen zur Anpflanzung. Ein Abstand von 35 cm in den Reihen ist genügend.

Die Beete müssen tief umgegraben und gut gedüngt sein. Als geeigneter Dünger kommt verrotteter Kuhdung in erster Linie in Betracht, doch wird dieser nicht überall leicht erhältlich sein. Da behilft sich der Gartenbesitzer mit einem passenden Ersatzdünger. Torfmull, der in landwirtschaftlichen Genossenschaften und Baumaterialienhandlungen meist erhältlich sein wird, ist gut zu zerreiben, und mit Wasser anzufeuchten. In diesem Zustand wird er in kleine Erdgruben oder Wasserbehälter gebracht und vollständig mit Jauche durchtränkt. So behandelter Torfmull erfüllt seinen Zweck im Garten wie der beste Mist, ist zugleich sehr humusbildend und den jungen Erdbeerpflanzen sehr zuträglich. Nach dem Umgraben der Beete wird der Torfmull in starker Schicht auf die zur Erdbeerpflanzung bestimmten Beete aufgetragen und nachträglich mit dem Kräuel gut eingeharkt. In so vorbereiteten Boden wachsen die jungen Pflänzchen rasch zu starken Exemplaren heran, die im kommenden Jahre auf eine reiche Ernte hoffen lassen.

Nach der Pflanzung ist besonders über die Trockenheit reichlich für gleichmässige Feuchtigkeit zu sorgen, ein Ueber-spritzen des Abends mit gestandenem Wasser hilft mit zur Massenbildung gesunden Laubes. Nach dem genügenden Anwachsen giesst man gleichzeitig jede Woche bis Ende September einmal mit einer Lösung von Superphosphat, 2 gr auf einen Liter Wasser, zur guten Vorbereitung der Blütenknospen für die kommende Ernte.

C. Fotsch.